

Predigt und Gebet aus dem Zoom-Gottesdienst der Gemeinde Sankt Markus
Am 1. Sonntag nach Trinitatis am 6.6.2021

Lied: EG 592,1-4 „du schenkst uns Zeit“

Lesung: Jona 1,1-2,11

Der Predigttext für den heutigen Sonntag steht im Buch Jona im ersten und zweiten Kapitel: *1 Es geschah das Wort des HERRN zu Jona, dem Sohn Amittais: 2 Mache dich auf und geh in die große Stadt Ninive und predige wider sie; denn ihre Bosheit ist vor mich gekommen. 3 Aber Jona machte sich auf und wollte vor dem HERRN nach Tarsis fliehen und kam hinab nach Jafo. Und als er ein Schiff fand, das nach Tarsis fahren wollte, gab er Fährgeld und trat hinein, um mit ihnen nach Tarsis zu fahren, weit weg vom HERRN. 4 Da ließ der HERR einen großen Wind aufs Meer kommen, und es erhob sich ein großes Ungewitter auf dem Meer, dass man meinte, das Schiff würde zerbrechen. 5 Und die Schiffsleute fürchteten sich und schrien, ein jeder zu seinem Gott, und warfen die Ladung, die im Schiff war, ins Meer, dass es leichter würde. Aber Jona war hinunter in das Schiff gestiegen, lag und schlief. 6 Da trat zu ihm der Schiffsherr und sprach zu ihm: Was schläfst du? Steh auf, rufe deinen Gott an! Vielleicht wird dieser Gott an uns gedenken, dass wir nicht verderben. 7 Und einer sprach zum andern: Kommt, wir wollen losen, dass wir erfahren, um wessentwillen es uns so übel geht. Und als sie losten, traf's Jona. 8 Da sprachen sie zu ihm: Sage uns, um wessentwillen es uns so übel geht? Was ist dein Gewerbe, und wo kommst du her? Aus welchem Lande bist du, und von welchem Volk bist du? 9 Er sprach zu ihnen: Ich bin ein Hebräer und fürchte den HERRN, den Gott des Himmels, der das Meer und das Trockene gemacht hat. 10 Da fürchteten sich die Leute sehr und sprachen zu ihm: Was hast du da getan? Denn sie wussten, dass er vor dem HERRN floh; denn er hatte es ihnen gesagt.) 11 Da sprachen sie zu ihm: Was sollen wir denn mit dir tun, dass das Meer stille werde und von uns ablasse? Denn das Meer ging immer ungestümer. 12 Er sprach zu ihnen: Nehmt mich und werft mich ins Meer, so wird das Meer still werden und von euch ablassen. Denn ich weiß, dass um meinetwillen dies große Ungewitter über euch gekommen ist. 13 Doch die Leute ruderten, dass sie wieder ans Land kämen; aber sie konnten nicht, denn das Meer ging immer ungestümer gegen sie an. 14 Da riefen sie zu dem HERRN und sprachen: Ach, HERR, lass uns nicht verderben um des Lebens dieses Mannes willen und rechne uns nicht unschuldiges Blut zu; denn du, HERR, tust, wie dir's gefällt. 15 Und sie nahmen Jona und warfen ihn ins Meer. Da wurde das Meer still und ließ ab von seinem Wüten. 16 Und die Leute fürchteten den HERRN sehr und brachten dem HERRN Opfer dar und taten Gelübde.*

2,1 Aber der Herr ließ einen großen Fisch kommen, Jona zu verschlingen. Und Jona war im Leibe des Fisches drei Tage und drei Nächte. 2 Und Jona betete zu dem HERRN, seinem Gott, im Leibe des Fisches 3 und sprach: Ich rief zu dem HERRN in meiner Angst, und er antwortete mir. Ich schrie aus dem Rachen des Todes, und du hörtest meine Stimme. 4 Du warfst mich in die Tiefe, mitten ins Meer, dass die Fluten mich umgaben. Alle deine Wogen und Wellen gingen über mich, 5 dass ich dachte, ich wäre von deinen Augen verstoßen, ich würde deinen heiligen Tempel nicht mehr sehen. 6 Wasser umgaben mich bis an die Kehle, die Tiefe umringte mich, Schilf bedeckte mein Haupt. 7 Ich sank hinunter zu der Berge Gründen, der Erde Riegel schlossen sich hinter mir ewiglich. Aber du hast mein Leben aus dem Verderben geführt, HERR, mein Gott! 8 Als meine Seele in mir verzagte, gedachte ich an den Herrn, und mein Gebet kam zu dir in deinen heiligen Tempel. 9 Die sich halten an das Nichtige, verlassen

ihre Gnade. 10 Ich aber will mit Dank dir Opfer bringen. Meine Gelübde will ich erfüllen. Hilfe ist bei dem HERRN. 11 Und der HERR sprach zu dem Fisch, und der spie Jona aus ans Land.

Gott, dein Wort ist meines Fußes Leuchte
Und ein Licht auf meinem Wege

Lied EG 629,1-4 „aus der Tiefe rufe ich zu dir“

Predigt: (Peter Meyer)

Und Gott segne unser Reden und Hören. Amen

Liebe Gemeinde

Das Buch Jona ist eine wunderbare Geschichte.

Es ist die Geschichte von einem Gott, der sich einer sündigen Großstadt zuwendet. Mit strenger Liebe soll diese Stadt die Wahrheit hören. Über ihr Tun. Über Gott, der gegen das Böse steht. Denn Gott will ihr helfen.

Es ist die Geschichte von Gott, der sich von heidnischen Seeleuten entdecken und verehren läßt.

Und es ist die Geschichte von einem Propheten, dem das alles gar nicht schmeckt.

Er rebelliert gegen Gott. Er will nicht mitmachen in Gottes Plan.

Der Prophet Jona hört den Ruf, der an ihn geht. „Geh nach Ninive. Predige ihnen.“

Jona ahnt worauf das hinaus läuft: Gott will sich über Ninive erbarmen. Er will ihnen eine Chance. Der alten Feindesstadt! Denn Gott läßt nur denen predigen, die zu ihm gehören. Jetzt auch Ninive?! Die ?!

Jona rebelliert. Das ist nicht mehr mein Gott.

Und Jona macht sich sofort auf – in genau die Gegenrichtung! Das hat Gott jetzt davon! Nach Westen ans Ende der Welt will er fahren. Und wenn er dazu ein Schiff nehmen muss! Die Israeliten waren keine Seefahrer. Das Meer und seine Chaosmächte und Seeungeheuer waren ihnen fremd und unheimlich.

Im Roman Moby Dick schildert der Schriftsteller Melville großartig, wie den Seefahrern am Hafen der seltsame Passagier vorkam. Diese verdächtige Landratte mit dem offenkundig schlechten Gewissen. Der sofort los will, der sogar im Voraus bezahlt.

Im untersten Raum des Schiffes verkriecht sich Jona und flieht aus der Welt in den Schlaf.

Da weckt ihn jemand. Der heidnische Kapitän. Er hat einen seltsamen Befehl: Jona soll beten! Zu seinem Gott.

Denn mittlerweile ist das Schiff auf hoher See und einem schrecklichen Sturm. Die Seeleute kommen an ihre äußersten Grenzen. Das hatten sie noch nie erlebt. Es bleibt nur noch:

beten! Seebären aus allen Völkern. Jeder soll zu seinem Gott beten. Irgendwer wird doch hoffentlich zuständig sein und helfen können und wollen.

Kein Wort davon, dass Jona der Bitte des Kapitäns entsprach.

Aber Jona muss doch Farbe bekennen.

Denn die Seeleute haben ein Los geworfen. Es zeigt auf Jona. Er ist die Ursache für die Not.

Jetzt gesteht Jona alles. Ja, er ist schuld. Gott will ihn. Jona sieht die einzige Chance für das Schiff. Er muss ins Meer geworfen werden.

Die Seeleute machen ihm Vorwürfe. Aber sie wollen ihn schützen. Noch einmal nehmen sie den aussichtslosen Kampf gegen den Sturm auf.

Dann endlich wird zu Jahwe, dem Gott der Bibel, dem Gott der Hebräer gebetet. Aber nicht von Jona, sondern von den heidnischen Seeleuten!

Dann werfen sie Jona über Bord. Jona versinkt im schrecklichen Meer. Der Sturm legt sich. Fern der Heimat. Im für Israeliten unheimlichsten Element, der Meerestiefe. Und dann verschlingt ihn auch noch ein Seeungeheuer. Ein riesiger Fisch. Tiefer geht es nicht mehr.

Drei Tage und drei Nächte.

In der Tiefe. Ganz unten. Endlich betet Jona. Er hofft auf Gott. Er hat Sehnsucht nach dem Tempel. Er will bei Gott bleiben. Er will Gott opfern – was immer das auch bedeutet.

Es ist eine Erfahrung vieler Menschen. Wir rennen vor uns selbst und vor Gott davon. Bis wir nicht mehr können. Wir schlagen auf ganz unten. In der Tiefe. Jetzt endlich rufen wir zu Gott. Sind offen. Sind bereit für Gott, und für uns, wie wir wirklich sind.

Auch ganz unten. Auch wenn wir vorher davonliefen. Selbst im Tod.

Es gilt die Verheißung, die Jona bekennt: *Hilfe ist bei dem Herrn.*

Das Ende wird zu einem Neubeginn.

Und der Herr sprach zu dem Fisch. Und der spie Jona aus ans Land.

Liebe Gemeinde, Jona – das sind oft wir. Mal als einzelne. Mal als Gruppe. Mal als Kirche. Jona, das ist auch ein Zuspruch: Gott lässt nicht ab von uns. Gott ruft uns in die Welt und für die Welt. Gott ruft uns dazu die Welt mit seinen Augen der Liebe zu sehen.

Dazu gehören die heidnischen, rauhen Seebären. Dazu gehört die Stadt Ninive mit ihren Menschen und Tieren.

Unser Predigttext entlässt uns auf dem Festland. Wo die Straße nach Ninive beginnt. Das ist auch unsere Straße.

Liebe Gemeinde, falls noch nicht geschehen: Lesen Sie das Buch Jona bitte weiter. Nur noch 2 Kapitel.

Hier ist eine Vorschau:

Jonas größte Angst wird noch wahr werden, und Gottes größte Hoffnung.

Denn Ninive wird gerettet. Gottes Liebe gilt auch der sündigen heidnischen Stadt. Ihren Menschen und Tieren.

Kann Jona das hinnehmen?

Gott wirbt dann nochmal um Jona. Diesmal ohne Wasser. Und Gott setzt dabei übrigens wieder ein Tier als Helfer ein.

Das Buch Jona endet mit einer offenen Frage.

Wird Jona einstimmen in Gottes Liebe zur ganzen Welt?

Werden wir es?

Und der Friede Gottes, der größer ist als wir, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, Amen.

Lied 3: EG 615,1-2 „ich lobe meinen Gott“

Fürbittengebet

Herr, unser Gott, du siehst unsere Hoffnungen und Gebete. Du siehst auch, was wir nur ahnen. Du weißt was wir brauchen.

Gott, dein Wille geschehe. Hilf uns zu sehen und zu tun.

Christus, du kennst die Tiefe und das Ende. Du kennst den neuen Anfang der Auferstehung. Stärke auch uns in der Hoffnung, dass wir am Ende Aufwachen bei dir.

Herr, wir bitten dich für Menschen, die mitten im Leben in der Tiefe landen wie der Jona. Herr, gewähre ihnen und ihren Lieben wieder einen neuen Anfang.

Wir bitten dich für die geflüchteten Menschen in unserem Land. Gib du o Gott, dass Sie ohne Angst leben und schaffen dürfen.

Gott, wir bitten dich für die Menschen, die bei uns Sehnsucht haben nach Leben und Begegnung. Wir beten für die Menschen, die davon leben. Für die Kulturschaffenden, die Menschen in der Gastronomie.

Wir beten für Kinder und Jugendlichen, die sich nächste Woche wieder in der Schule begegnen. Herr segne und behüte du die neue Zeit.

Wir vertrauen uns und alles was unser Herz trägt dir an mit den Worten, die Jesus uns gab.

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name, dein Reich komme, dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute, und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit Amen

Abschlusslied 4: EG 589,1 und 5: „ein Schiff, das sich Gemeinde nennt“